

абвгдежзийклмнопрстуфхцшщъыьэюяабвгдежзийклмнопрстуфхцшщъыьэ

Landesverband der Russischlehrer an öffentlichen und privaten Schulen des Landes Bayern e.V.

Deisenhofener Straße 8, 81539 München
089/64947530, susannehederer@gmx.de

Vorsitzende: Susanne Fabich-Hederer
Schriftführer: Gerd Flemmig

Stv. Vorsitzende: Gabriele Mages
Kassenwart: Rainer Lehmköster

абвгдежзийклмнопрстуфхцшщъыьэюяабвгдежзийклмнопрстуфхцшщъыьэ

München, den 25.07.2019

An den
Bayerischen Landtag
Herrn Vizepräsident Markus Rinderspacher
Maximilianeum

81627 München

Russisch-Sprachunterricht an bayerischen Schulen– Ihr Schreiben vom 06.03.2019

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Rinderspacher,

nach einem kleinen Umweg hat uns Ihr Schreiben zum Russisch-Unterricht in Bayern schließlich erreicht, wofür ich mich, auch im Namen der Mitglieder des Landesverbands der Russischlehrer in Bayern e.V., herzlich bedanke. Es hat uns gefreut, dass die Situation unseres Fachs in Bayern Ihr Interesse gefunden hat, da dies in den vergangenen Jahren seitens aller Fraktionen nur in Ausnahmen der Fall war.

Wie Sie leider feststellen mussten, ist der Russischunterricht in Bayern in einer prekären Lage. Seit meinem eigenen Examen Ende der 90er Jahre ist die Zahl der Neueinstellungen von Gymnasiallehrkräften mit der Fakultas Englisch-Russisch stetig zurückgegangen. Meist wurden nur Kandidatinnen mit drei Fächern eingestellt, was dann häufig dazu führte, dass Russischlehrkräfte zwar eine Anstellung erhielten, aufgrund ihres Einsatzes in ihren anderen Fächern aber keinen Russischunterricht erteilen konnten. Inzwischen sind viele so sehr aus der Übung, dass sie nicht mehr unterrichten wollen, oder sie befinden sich kurz vor dem Ruhestand.

Des Weiteren hat die äußerst schlechte Anstellungssituation zu einem drastischen Rückgang der Russischlernenden und, in der Folge, auch zu einem massiven Einbruch bei der Zahl der Studierenden geführt, wie wir beim Austausch der bayerischen Hochschuldozentinnen und – dozenten für das Fach Russisch im Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 23.07.2019 erfahren mussten.

Die Bemühungen des Landesverbands im Rahmen von Schüleraustauschprojekten, Fortbildungsveranstaltungen, Abiturpreisen oder Sprachwettbewerben den Russischunterricht zu stärken, zeigten in den letzten Jahren immerhin regional kleine Erfolge. Im großen Rahmen (beispielsweise der Wiedereinführung von Russisch als 3. oder als neu einsetzender spätbeginnender Fremdsprache an wenigstens einem staatlichen Gymnasium in München), fehlte aber die Unterstützung der Politik, wobei die Landeshauptstadt München eine Ausnahme bildet, da die Etablierung von Russisch als neu einsetzender spätbeginnender Fremdsprache am Städt. Theodolinden-Gymnasium als einziger Schule in Bayern sonst nicht möglich gewesen wäre. Dies ist insbesondere bemerkenswert, da die meisten Schulleitungen, aus welchen Gründen auch immer, dem Fach Russisch gegenüber eher abgeneigt sind, so dass der allgemeine Trend bei der Einführung einer zusätzlichen Fremdsprache am Gymnasium zum Fach Spanisch geht.

Unsere langjährige Arbeit und unser Kampf um unser Fach haben uns gezeigt, dass nur der Einfluss der Politik eine nachhaltige Verbesserung der Situation erreicht. So hat der Vorstoß des Landesverbands zu Verankerung des Faches Russisch als Profulfach in der Oberstufe des Gymnasiums nach jahrelangem Ringen auf Betreiben der Staatskanzlei Erfolg gehabt, so dass es in der Gymnasialen Schulordnung (GSO) seit 2018 fest verankert ist. Zumindest in der Oberstufe hat sich die Zahl der Russisch-Lernenden so etwas verbessert. Außerdem sorgen die Kurse für ausreichend Grundlagen, um beispielsweise im Rahmen eines Studiums bereits erworbene Kenntnisse zu vertiefen.

Auch wenn Ihr Antrag zum Russischunterricht schon einige Monate zurückliegt, gehe ich davon aus, dass Sie, verehrter Herr Rinderspacher, nach wie vor an der Verbesserung der Situation des Russischunterrichts in Bayern interessiert sind. Die wirtschaftliche Verflechtung des Freistaats mit unserem großen Nachbarn im Osten ist enorm und, bei allen politischen Differenzen, im Wachstum begriffen, die große Zahl an Kindern und Jugendlichen mit russischen und russland-deutschen Wurzeln in Bayern birgt ebenso Potenzial wie die Begeisterungsfähigkeit aller anderen für das große Unbekannte. Vor Ort helfen aber nur die Präsenz von Russischlehrkräften und der Druck von Eltern und Politik, und daraus entsteht Nachfrage.

Ganz konkret halte ich es für sehr wünschenswert, wenn Sie für einen persönlichen Gedankenaustausch, möglicherweise im Rahmen unserer Verbandsfortbildung im November, Zeit finden könnten, um die oben bereits angesprochenen Probleme, aber auch unsere konkrete Arbeit als Landesverband im Detail zu erörtern.

Dabei stehen zwei Fragen im Vordergrund:

1. Wie können an den Universitäten mehr Studierende für den Beruf des Russischlehrers/der Russischlehrerin gewonnen werden?

Es bedarf dringend einer Reform der universitären Ausbildung, die einerseits auf die Ausbildung von near-native-speakers abzielt, was in unseren Augen viel zu hoch greift und Studierende mit Deutsch als Muttersprache abschreckt, andererseits die Praxistauglichkeit der zukünftigen Lehrkräfte vernachlässigt. In einem bereits initiierten Arbeitskreis (siehe oben) haben wir bereits die ersten Schritte in diese Richtung getan.

2. Was kann die Politik tun, um mehr Absolventen in den Staatsdienst zu bringen?

Momentan werden nur Bewerber/innen mit einem Notendurchschnitt von 1,xx angestellt, der sich an den erwarteten Schnitten in den Massenfächern wie Englisch/Französisch oder Englisch/Spanisch orientiert, obwohl dies zwangsläufig zum Aussterben des Fachs Russisch führt. Wir möchten klären, ob dieses Verfahren, was uns seit Jahrzehnten begleitet, als, bei allem Respekt, juristischer Irrsinn oder aber als politischer Wille zu werten ist, und ob hier nicht ein anderes Verfahren auf den Weg gebracht werden könnte.

Fast alle heute in Bayern noch tätigen Russischlehrkräfte haben nicht nur einmal die Faszination auf den Gesichtern ihrer Schülerinnen und Schüler erlebt, als diese zum ersten Mal in Moskau den Roten Platz betraten. Schlussendlich sind es diese Erlebnisse, die uns alle angetrieben haben und weiter antreiben. Es ist uns Verpflichtung, dies auch zukünftigen Generationen zu ermöglichen, ohne die Unterstützung der Politik, also auch Ihrer Kolleginnen und Kollegen, wird dies jedoch nicht gelingen.

So verbleibe ich in Erwartung Ihrer Antwort nach der Sommerpause

mit freundlichen Grüßen

Susanne Fabich-Hederer

1. Vorsitzende